


Zusammenfassende Darstellung des Jahresabschlusses 2017

31. Dezember 2017

Sitz und Hauptstelle
64646 Heppenheim
An der Sparkasse
23 Filialen



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017	1
2. Lagebericht 2017 (inklusive Statistischer Bericht)	5
3. Verwaltungsrat und Vorstand	29
4. Bericht des Verwaltungsrates	31

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2017



der Sparkasse Starkenburg

Sitz: An der Sparkasse, 64646 Heppenheim

eingetragen beim Amtsgericht Darmstadt

Handelsregister-Nr. A/23210

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		9.169.652,81		8.148
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>16.132.631,92</u>		<u>14.431</u>
			25.302.284,73	<u>22.579</u>
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	<u>0</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		13.212.867,65		10.127
b) andere Forderungen		<u>17.508.029,15</u>		<u>17.497</u>
			30.720.896,80	<u>27.624</u>
4. Forderungen an Kunden			1.078.393.048,36	1.036.946
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	576.295.680,11 EUR			(564.331)
Kommunalkredite	<u>61.612.971,14 EUR</u>			<u>(65.630)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	<u>0</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		43.094.701,49		58.381
darunter:				
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	43.094.701,49 EUR			(58.381)
bb) von anderen Emittenten		<u>621.088.756,47</u>		<u>646.097</u>
darunter:				
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	586.799.877,55 EUR			(606.898)
			664.183.457,96	<u>704.478</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			664.183.457,96	<u>704.478</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			140.562.429,76	130.181
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			13.865.676,54	13.866
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>903.613,77 EUR</u>			<u>(904)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			2.772.056,70	3.894
darunter:				
Treuhandkredite	<u>2.772.056,70 EUR</u>			<u>(3.894)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>62.929,95</u>		<u>104</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			62.929,95	<u>104</u>
12. Sachanlagen			17.917.542,09	18.685
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.575.848,59	2.393
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>39.094,16</u>	<u>53</u>
Summe der Aktiva			<u>1.975.395.265,64</u>	<u>1.960.804</u>

				Passivseite
	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		110.003,94		0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>159.714.132,06</u>		<u>179.032</u>
			159.824.136,00	179.032
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	710.932.988,60			696.378
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>52.758.150,33</u>			<u>73.529</u>
		763.691.138,93		769.907
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	669.684.625,75			646.709
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>10.636.851,31</u>			<u>12.288</u>
		680.321.477,06		658.997
			1.444.012.615,99	1.428.904
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.772.056,70	3.894
darunter:				
Treuhandkredite	2.772.056,70 EUR			(3.894)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			739.181,78	754
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>462.999,94</u>	<u>532</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.731.481,00		7.108
b) Steuerrückstellungen		<u>730.000,00</u>		<u>0</u>
c) andere Rückstellungen		<u>4.669.664,30</u>		<u>6.944</u>
			13.131.145,30	14.052
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			157.000.000,00	141.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	195.176.678,02			190.344
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		195.176.678,02		190.344
d) Bilanzgewinn		<u>2.276.451,91</u>		<u>2.292</u>
			197.453.129,93	192.637
Summe der Passiva			1.975.395.265,64	1.960.804
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>23.182.810,27</u>		<u>23.690</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			23.182.810,27	23.690
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>71.044.777,52</u>		<u>93.786</u>
			71.044.777,52	93.786

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2016 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		<u>33.259.481,92</u>		<u>35.599</u>
darunter:				
abgesetzte negative Zinsen	22.696,20 EUR			(7)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>8.688.768,49</u>		<u>9.695</u>
darunter:				
abgesetzte negative Zinsen	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
		<u>41.948.250,41</u>		<u>45.294</u>
2. Zinsaufwendungen		<u>4.885.518,13</u>		<u>6.368</u>
darunter:				
abgesetzte positive Zinsen	262.201,89 EUR			(80)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>4.957,75 EUR</u>			<u>(10)</u>
			<u>37.062.732,28</u>	<u>38.926</u>
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>5.941.383,47</u>		<u>3.660</u>
b) Beteiligungen		<u>1.315.310,55</u>		<u>1.135</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>7.256.694,02</u>	<u>4.794</u>
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<u>0,00</u>	<u>0</u>
5. Provisionserträge		<u>12.062.870,86</u>		<u>10.400</u>
6. Provisionsaufwendungen		<u>387.539,51</u>		<u>454</u>
			<u>11.675.331,35</u>	<u>9.946</u>
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			<u>0,00</u>	<u>0</u>
8. Sonstige betriebliche Erträge			<u>2.199.261,46</u>	<u>1.893</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	177.296,73 EUR			(109)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
9. (weggefallen)				
			<u>58.194.019,11</u>	<u>55.559</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		<u>16.599.160,04</u>		<u>16.003</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>4.426.330,33</u>		<u>4.173</u>
darunter:				
für Altersversorgung	<u>1.502.222,78 EUR</u>			<u>(1.332)</u>
			<u>21.025.490,37</u>	<u>20.176</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>7.744.121,54</u>		<u>7.995</u>
			<u>28.769.611,91</u>	<u>28.171</u>
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<u>1.497.084,23</u>	<u>1.493</u>
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<u>1.634.784,94</u>	<u>1.366</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	277,50 EUR			(2)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>703.048,55 EUR</u>			<u>(249)</u>
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>0,00</u>		<u>2.750</u>
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		<u>4.908.418,66</u>		<u>0</u>
			<u>4.908.418,66</u>	<u>2.750</u>
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		<u>0,00</u>		<u>0</u>
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		<u>6.629,13</u>		<u>45</u>
			<u>6.629,13</u>	<u>45</u>
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			<u>0,00</u>	<u>0</u>
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>16.000.000,00</u>	<u>9.000</u>
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			<u>15.207.585,82</u>	<u>12.825</u>
20. Außerordentliche Erträge		<u>0,00</u>		<u>0</u>
21. Außerordentliche Aufwendungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
22. Außerordentliches Ergebnis			<u>0,00</u>	<u>0</u>
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>8.332.873,20</u>		<u>5.908</u>
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		<u>58.260,71</u>		<u>85</u>
			<u>8.391.133,91</u>	<u>5.992</u>
25. Jahresüberschuss			<u>6.816.451,91</u>	<u>6.832</u>
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>6.816.451,91</u>	<u>6.832</u>
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	<u>0,00</u>			<u>0</u>
b) aus anderen Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>6.816.451,91</u>	<u>6.832</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	<u>4.540.000,00</u>			<u>4.540</u>
b) in andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
			<u>4.540.000,00</u>	<u>4.540</u>
29. Bilanzgewinn			<u>2.276.451,91</u>	<u>2.292</u>

Lagebericht 2017 der Sparkasse Starkenburg

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Rahmenbedingungen

1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Aufschwung der Weltwirtschaft gewann 2017 an Tempo und an Breite. Die OECD beziffert das Wachstum der Weltproduktion im Jahr 2017 auf 3,6 % (OECD Economic Outlook, Nr. 102 vom November 2017). Das sind 0,5 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Und außerdem waren daran zuletzt praktisch alle großen Weltwirtschaftsregionen beteiligt. China und Indien wuchsen erneut mit fast 7 %, die Wirtschaft der USA legte um mehr als 2 %, Japan immerhin um rund 1,5 % zu. Lediglich im Vereinigten Königreich waren aufgrund der Verunsicherungen um den Brexit-Prozess eine Abwertung des Pfundes, steigende Inflation und auch eine Verlangsamung des Wachstums zu verzeichnen, jedoch bislang keine Rezession.

Die Erholung im Euroraum gewann im Jahr 2017 an Fahrt und hat mit einem Wachstum von 2,4 % ein Tempo erreicht, das über dem Potenzialwachstum liegt. Die Arbeitslosenquoten in den meisten Ländern konnten dadurch abgebaut werden. Vor allem Spanien lag beim Wachstum des BIP (Bruttoinlandsprodukt) erneut deutlich über dem Schnitt trotz der Irritationen um den katalonischen Separatismus.

Laut der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes (Schnellschätzung von Destatis vom 11. Januar 2018), erreichte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2017 ein Wachstum von 2,2 %. Der Aufschwung wurde vor allem von der Binnenwirtschaft getragen, aber auch der deutsche Außenhandel konnte erneut einen Wachstumsanteil beisteuern.

Sowohl die Exporte als auch die Importe erhöhten sich mit preisbereinigten Raten von 4,7 % bzw. 5,2 % sehr deutlich. Der Außenhandelsüberschuss Deutschlands blieb im vergangenen Jahr auf seinem sehr hohen Niveau, das aus dem Ausland häufig kritisiert wird. Doch ist dieser Saldo begründbar und vor allem ein Marktergebnis, nicht Ausdruck von wirtschaftspolitischen Interventionen. Der im Jahr 2017 erzielte nominale Außenhandelsüberschuss von gut EUR 248 Mrd entsprach 7,6 % des nominalen BIP.

Die deutsche Volkswirtschaft lief im Jahr 2017 allmählich in eine Überauslastungssituation hinein. Dies gab den Unternehmen Anlass zu einer ver-

stärkten Investitionstätigkeit. Die Bruttoanlageinvestitionen erhöhten sich real um 3 %.

Stärkste Teilkomponenten waren die Ausrüstungsinvestitionen (+3,5 %) sowie die Bauinvestitionen (+2,6 %). Dabei geht das anhaltend hohe Nachfragewachstum angesichts von Engpässen sowohl beim Bauland als auch bei den Produktionskapazitäten der Bauindustrie neben der Volumenausweitung zunehmend in die Preise.

Der private Konsum hat sich im Jahr 2017 um real 2 % ausgeweitet und ist somit in annähernd gleichem Tempo wie schon im vorangegangenen Jahr gewachsen. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb – trotz der anhaltenden Nullzinsphase – konstant bei 9,7 %.

Der moderat expandierende Konsum findet eine solide Grundlage in der guten Arbeitsmarktlage, die sich in hoher Arbeitsplatzsicherheit und allmählich auch stärker in Lohnsteigerungen niederschlägt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist noch einmal um rund 1,5 % gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist weiter gesunken auf 5,7 % im Mittel des Jahres 2017 und hat somit den niedrigsten Stand Gesamtdeutschlands seit der Wiedervereinigung erreicht.

Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland um 1,8 % gestiegen. Im Euroraum war der Anstieg mit 1,5 % schwächer und lag deutlich unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB).

Vor diesem Hintergrund hat die EZB ihre Leitzinsen im zurückliegenden Jahr nicht verändert. Insbesondere die Verzinsung für Guthaben der Geschäftsbanken auf die Einlagefazilität und für Überschussreserven bei der schon seit März 2016 geltenden Negativverzinsung von -0,4 % wurden belassen. Die Ankaufprogramme von Wertpapieren wurden 2017 fortgesetzt. Die konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems weitete sich dadurch zum Ende des Jahres 2017 auf rund EUR 4,5 Billionen aus.

Die längerfristigen Kapitalmarktzinsen entwickelten sich im Euroraum per saldo seitwärts. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen bewegten sich nach Tiefstständen im Februar 2017 die meiste Zeit des Jahres in der Spanne zwischen 0,3 % und 0,5 % (plus), am Jahresende an deren oberem Rand.

Obwohl sich die transatlantische Zinsdifferenz durch mehrere Leitzinsanhebungen der Federal Reserve zu Gunsten des US-Dollars ausweitete, konnte der Euro im bilateralen Wechselkurs zum Dollar 2017 rund 15 US-Cent gutmachen. Zum Jahreswechsel 2017/2018 erreichte er die Marke von 1,20 US-Dollar/Euro.

Im vierten Jahr in Folge hat Deutschland, in der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 1,2 % des BIP erzielt.

Durch diese Überschüsse, aber auch durch das Wachstum des BIP selbst, reduzierte sich die Bruttoschuldenquote des Staates weiter recht deutlich. Sie sank für Deutschland gemäß erster amtlicher Schätzung Ende 2017 auf 64,8 % des BIP. Damit

kommt für Deutschland als einem von wenigen Ländern im Euroraum und als einzigem unter den großen Mitgliedstaaten allmählich die Schuldengrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes von 60 % des BIP in Sichtweite.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse Starkenburg liegt im Kreis Bergstraße, einem seit Jahrzehnten sehr erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Er ist als einziger Kreis in Deutschland Mitglied von zwei Metropolregionen und verfügt über direkte Anschlüsse zu mehreren Autobahnen und vielen Fernstraßen. Auch der Weltflughafen Frankfurt International Airport und der Messe- und Finanzplatz Frankfurt am Main sind gut erreichbar. Gewerbe- und Industrieflächen stehen in größerem Umfang zur Verfügung.

International tätige Unternehmen und Wachstumsbranchen haben sich hier angesiedelt. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen haben sich als Dienstleistungsbetriebe und Zulieferer für internationale Firmen etabliert. Eine Vielzahl an Industrie-, Handels- und Handwerksbetrieben bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Kreises. Der Kreis Bergstraße positioniert sich mit seinen Bildungs- und Weiterbildungsangeboten im Top 10-Ranking Europas. Durch die Universitäten der Städte Heidelberg, Frankfurt am Main, Mannheim und Darmstadt bestehen für Unternehmen optimale Voraussetzungen für die Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitern und Führungskräften. Die Arbeitslosenquote liegt mit 3,8 % per Dezember 2017 deutlich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

Die Unternehmen in der Region sind zu Jahresbeginn 2018 rundweg zufrieden. So melden 48 % der von der IHK befragten Unternehmen gute Geschäfte. Weitere 42 % sind mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies eine nochmalige Verbesserung. Insbesondere in der Industrie, im Baugewerbe, der Verkehrs- und Logistikbranche sowie im Dienstleistungssektor laufen die Geschäfte gut. Einzig die Banken bewerten ihre Zukunftsaussichten kritisch.

Aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen vieler unserer Unternehmenskunden mit den in den beiden Metropolregionen angesiedelten international tätigen Unternehmen sowie deren Funktion als große Arbeitgeber wird die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kunden und damit auch die Geschäftsentwicklung der Sparkasse durch die beschriebenen internationalen und nationalen Faktoren beeinflusst. Die insgesamt gute gesamtwirtschaftliche Lage, insbesondere in der Region, bildet die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr der Sparkasse Starkenburg.

Quellenverzeichnis:

Statistisches Bundesamt:
Arbeitsmarktstatistik, Eckzahlen zum Arbeitsmarkt
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen:
Gesamtwirtschaftlicher Jahresrückblick vom 18.01.2018
www.kreis-bergstrasse.de
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar:
Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2018

1.2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im insgesamt vorteilhaften konjunkturellen Umfeld sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Haushalte in Deutschland weiterhin überaus günstig. Die Banken schätzen Kreditrisiken gegenwärtig als gering ein. Die Unsicherheit an den Märkten ist im Jahresverlauf zurückgegangen, die Volatilität ist niedrig. Im deutschen Finanzsystem, so die Bundesbank in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2017, haben sich in der langen Phase niedriger Zinsen jedoch Risiken aufgebaut.

Das gegenwärtige wirtschaftliche Umfeld birgt vor allem das Risiko, dass die Schuldentragfähigkeit von Marktteilnehmern überschätzt wird. Im Falle ungünstiger Entwicklungen, beispielsweise eines unerwarteten konjunkturellen Abschwungs, könnte es zu einem Anstieg der Kreditrisiken bei den Banken kommen. Diese haben ihre Risikoversorge vor dem Hintergrund der guten konjunkturellen Lage in den vergangenen Jahren stark reduziert.

Risiken können sich auch aus dem Zinsumfeld, sowohl bei einem abrupten Zinsanstieg als auch bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, ergeben. Dabei besteht die Gefahr, dass Risiken aus Neubewertungen von Vermögentiteln, Zinsänderungsrisiken und Kreditrisiken gleichzeitig eintreten und sich gegenseitig verstärken.

Bei der Kreditvergabe deutscher Banken werden üblicherweise langfristige Zinsbindungen vereinbart. Derzeit werden diese tendenziell sogar noch ausgeweitet, womit vermehrt Zinsänderungsrisiken vom Sektor der privaten Haushalte in den Bankensektor verlagert werden. Wie gut das Bankensystem diese Risiken abfedern kann, hängt wesentlich von der Eigenkapitalausstattung der Banken ab.

Der Immobilienmarkt ist in Deutschland gesamtwirtschaftlich von erheblicher Bedeutung. So macht die Finanzierung von Wohnimmobilien mehr als zwei Drittel der Verschuldung des privaten Haushaltssektors in Deutschland aus. Risiken für die Finanzstabilität können dabei insbesondere von einer Situation ausgehen, in der stark steigende Preise für Immobilien von einer expansiven Kreditvergabe und nachlassenden Kreditvergabestandards getrieben werden. Auf Basis der verfügbaren Daten kommt die Bundesbank jedoch zu dem Ergebnis, dass die Kreditvergabestandards nicht gelockert wurden und die vorliegenden Informationen nicht auf unmittelbare Risiken für die Finanzstabilität hindeuten.

Nach der globalen Finanzkrise haben die 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20) ein umfassendes Programm zur Reform der Finanzmarktregulierung auf den Weg gebracht. Umgesetzte Reformen und bereits eingesetzte makroprudenzielle Instrumente müssen auf ihre Wirkung hin überprüft und mögliche Nebenwirkungen offengelegt werden. Ziel solcher Überprüfung sollte es nach Auffassung der Bundesbank sein, kurz- und langfristige Effekte der Reformen voneinander zu trennen, Kosten und Nutzen für die Gesellschaft insgesamt in den Vordergrund zu stellen und dy-

namische Anpassungen des Finanzsystems zu berücksichtigen.

Der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Gerhard Grandke, weist auf die ständig neuen regulatorischen Vorgaben hin, die insbesondere kleinere Institute wie die Sparkassen überproportional belasten. Im Wertpapierbereich ist seit Anfang 2018 mit der europäischen Finanzmarkttrichtlinie MiFID II und der begleitenden Verordnung MiFIR die nächste Regulierungsrunde eingeläutet worden.

Während Banken und Sparkassen im Dienste des Anleger- und Verbraucherschutzes intensiv reguliert würden, werde in Europa gleichzeitig hochspekulativen und hochriskanten Anlageformen wie den Kryptowährungen Bitcoin u.a. eine erstaunliche Nachsicht entgegengebracht, konstatiert Präsident Grandke. Trotz des diesen Produkten innewohnenden Gefahrenpotenzials schreibe die neue europäische Anti-Geldwäscherichtlinie den Kryptobörsen lediglich vor, künftig die Identität ihrer Kunden festzustellen. Hier bedarf es stärkerer Ausgeglichenheit. Auf der einen Seite ist mehr Regulatorik in den Schattenwinkeln des Finanzsystems erforderlich, auf der anderen Seite eine angemessene Lockerung bei den Instituten, die, wie die Sparkassen, im Dienste der Region und der Realwirtschaft stehen.

Helmut Schleweis, der neue Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes betont die Vorteile der dezentralen Gliederung der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit dieser Struktur und dem besonderen Geschäftsmodell sind die Sparkassen in der Lage, auch schwierige Phasen sehr erfolgreich zu bestehen. So wurde im Jahr 2017 das Tempo bei Innovationen und digitalen Angeboten spürbar erhöht und auch 2018 sollen eine Reihe neuer Services auf den Markt gebracht werden, die den Sparkassenkunden das Leben deutlich erleichtern werden.

Auch Präsident Schleweis weist darauf hin, dass durch die Geldpolitik der EZB Spareinlagen als langfristige Vermögensvorsorge nicht mehr belohnt werden. Und Investitionen in private Wohnimmobilien bleiben zwar der Vorsorgewunsch Nummer eins der Deutschen, werden aber preisbedingt immer schwieriger.

Diesen Rahmenbedingungen kann sich auch die Sparkasse Starkenburg nicht entziehen. Der Einfluss der zwischenzeitlich teilweise negativen Zinsen, der durch die wachsende Regulatorik steigende Kostendruck und die beschleunigte Digitalisierung stellen für die Sparkasse Starkenburg besondere Herausforderungen dar. Die Risiken für die Ertragsentwicklung in der Kreditwirtschaft verbleiben somit unverändert auf einem hohen Niveau.

Im Fokus stehen vor dem Hintergrund der unverändert herausfordernden Rahmenbedingungen weiterhin Optimierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Erträge wie auch zur Kostenreduzierung. Zu den umgesetzten Maßnahmen gehören bspw. die Optimierung der Geschäftsstellennetze, die Anpassung der Preise für Girokonten, aber auch Investitionen

in Multikanal-Vertriebswege und Zahlungsverkehrs-Innovationen. In einem 2018 beginnenden Prozess, wird das Angebot an Service- und Beratungsleistungen in den Filialen optimiert sowie der in der eigenen „Internet-Filiale“ angesiedelte mediale Vertrieb kräftig ausgebaut und verstärkt.

Im Bereich der Regulatorik war das Jahr 2017 insbesondere von den Umsetzungsvorbereitungen zu der EU-Richtlinie zur Regelung der Geschäftstätigkeit von Zahlungsdienstleistern in der EU (PSD II) sowie der europäischen Finanzmarkttrichtlinie MiFID II und der begleitenden Verordnung MiFIR geprägt. Des Weiteren veröffentlichte die deutsche Bankenaufsicht Ende Oktober 2017 die 5. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und stellte im September 2017 den Leitfaden zur aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP“) erstmals zur Diskussion.

Insgesamt treffen die schwierigen, durch die aktuelle Geldpolitik und die aufsichtsrechtlichen Anforderungen bestimmten, Rahmenbedingungen zunehmend auch die Sparkasse Starkenburg. Aufgrund unserer soliden wirtschaftlichen Ausgangsposition sind wir jedoch zuversichtlich, durch eine Fortsetzung unserer eingeleiteten Anpassungs- und Optimierungsprozesse auch weiterhin ein starker Partner für die Wirtschaft und Menschen in der Region zu bleiben.

Quellenverzeichnis:

Deutsche Bundesbank:
Finanzstabilitätsbericht 2017
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen:
Presseinformation zur Bilanzpressekonferenz vom 26.02.2018
Deutscher Sparkassen- und Giroverband: Statement anlässlich der Bilanzpressekonferenz am 07.03.2018

1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Sparkasse Starkenburg ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts; Sitz ist Heppenheim (Bergstraße). Träger ist der Sparkassenzweckverband Heppenheim (Bergstraße). Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf das Verbandsgebiet des Sparkassenzweckverbandes. Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main/Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin/Bonn, angeschlossen.

Die Sparkasse hat die Aufgabe, als ein dem Gemeinwohl der Region dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen zu erbringen und ist daher eng mit den in diesem Gebiet lebenden Menschen und den dort angesiedelten Unternehmen verbunden.

Rechtliche Grundlagen für die Sparkasse sind insbesondere das Kreditwesengesetz und das Hessische Sparkassengesetz.

Für ihre Verbindlichkeiten haftet die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist die Sparkasse dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u.a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich die bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittel errechnen) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrags, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Als Anlage zum Lagebericht haben wir gemäß Hessischem Sparkassengesetz den statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2017 beigefügt.

2. Darstellung des Geschäftsverlaufs

2.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um EUR 14,6 Mio auf EUR 1.975,4 Mio erhöht.

Das aus Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten bestehende Geschäftsvolumen erfuhr einen Zugang um EUR 14,1 Mio auf EUR 1.998,6 Mio.

Die Sparkasse konnte im Jahr 2017 ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen. Das Bilanzsummenwachstum konnte sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite der Bilanz im Kundengeschäft erzielt werden. Der Zuwachs im Kundenkreditgeschäft ist ausschließlich auf die Darlehen an Geschäftskunden zurückzuführen. Auf der Passivseite wurden die Rückgänge bei den Spareinlagen und den Termingeldern durch die Zuwächse im Bereich der Sichteinlagen mehr als kompensiert.

2.2. Bilanzstruktur

Auf der Aktivseite (Tabelle 1) konnte wie im Vorjahr eine starke Kundenkreditnachfrage verzeichnet werden. Die erhöhte Nachfrage führte zu einer Erhöhung der Kundenforderungen. Die Forderungen an Kreditinstitute sind leicht gestiegen. Bei den Wertpapieren wurden im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere Fälligkeiten aufgrund des anhaltenden niedrigen Zinsniveaus nicht wieder angelegt, wodurch ein Rückgang zu vermerken war. Darüber hinaus war der Rückgang der Bankengelder auf der Passivseite (Tabelle 2) unter anderem auf den Zuwachs bei den Kundengeldern zurückzuführen.

Aktiva	2017		2016	
	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme
Forderungen an Kreditinstitute	30,7	1,6 %	27,6	1,4 %
Forderungen an Kunden	1.078,4	54,6 %	1.036,9	52,9 %
Wertpapiere	804,8	40,7 %	834,7	42,6 %
Beteiligungen	13,9	0,7 %	13,9	0,7 %
Übrige Aktiva	47,6	2,4 %	47,7	2,4 %
Bilanzsumme	1.975,4	100,0 %	1.960,8	100,0 %

Tabelle 1

Passiva	2017		2016	
	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme
Bankengelder	159,8	8,1 %	179,0	9,1 %
Kundengelder	1.444,0	73,1 %	1.428,9	72,9 %
Fonds für allgemeine Bankrisiken	157,0	7,9 %	141,0	7,2 %
Eigenkapital	197,5	10,0 %	192,6	9,8 %
Übrige Passiva	17,1	0,9 %	19,3	1,0 %
Bilanzsumme	1.975,4	100,0 %	1.960,8	100,0 %

Tabelle 2

2.3. Kreditgeschäft

Das Kundenkreditvolumen, bestehend aus Kundenforderungen, Treuhandkrediten, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen, hat sich um EUR 17,1 Mio auf EUR 1.175,4 Mio erhöht.

Im Kundenkreditgeschäft wurde unser Ziel erreicht bzw. überschritten, auch wenn wir im Privatkun-

densegment entgegen unseren Erwartungen einen Bestandsrückgang verzeichnen mussten. Der Zuwachs ist folglich ausschließlich auf den Geschäftskundenbereich zurückzuführen.

Weitere Aufgliederungen können den Tabellen 3 und 4 entnommen werden.

Kreditgeschäft	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Kundenkreditvolumen	1.175,4	1.158,3	17,1
darunter:			
Forderungen an Kunden	1.078,4	1.036,9	41,4
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	576,3	564,3	12,0
darunter:			
Kommunalkredite	61,6	65,6	-4,0

Tabelle 3

Forderungen an Kunden nach Kreditarten bzw. Kreditnehmern	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Forderungen an Kunden	1.078,4	1.036,9	41,4
davon: Kontokorrentkredite an			
Privatkunden	1,3	1,0	0,3
Geschäftskunden	7,7	3,9	3,8
öffentliche Haushalte	0,0	0,3	-0,3
davon: Darlehen an			
Privatkunden	381,1	382,0	-0,9
Geschäftskunden	493,2	446,8	46,4
öffentliche Haushalte	28,3	26,7	1,6
davon: Weiterleitungsdarlehen an			
Privatkunden	48,2	54,5	-6,3
Geschäftskunden	68,4	75,2	-6,8
öffentliche Haushalte	0,1	0,3	-0,2
davon: Sonstige Kredite an			
Geschäftskunden	43,3	38,3	5,0
öffentliche Haushalte	6,8	7,9	-1,1

Tabelle 4

2.4. Eigenanlagen

Bei den Eigenanlagen ist ein Großteil unserer Investments entsprechend unserer Anlagestrategie in deutsche und europäische Financials erfolgt.

Aufteilung Eigenanlagen nach Anlageform	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Schuldscheindarlehen*	66,8	62,9	3,9
Anleihen und Schuldverschreibungen	664,2	704,5	-40,3
Fonds	140,6	129,8	10,8
Aktien	-	0,3	-0,3
Summe	871,6	897,5	-25,9

Tabelle 5

* inkl. bereits bei den Krediten (Kapitel 2.3) enthaltene Schuldscheindarlehen an Unternehmen und öffentliche Haushalte

Die gesamten Eigenanlagen haben sich um EUR 25,9 Mio auf EUR 871,6 Mio reduziert. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind um EUR 40,3 Mio gesunken, während sich die Anlagen in Anteilen an Investmentfonds um EUR 10,8 Mio erhöhten (Tabelle 5).

Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus haben wir überwiegend in kurze und mittlere Laufzeiten investiert. Bezogen auf die Nominalwerte weisen rund 39 % der Neuinvestitionen eine durchschnittliche (Rest-)Laufzeit von bis zu 5 Jahren auf. Alle Wertpapiere, mit Ausnahme der dem Anlagevermögen zugeordneten Immobilien(leasing)-Fonds (EUR 0,4 Mio), sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

2.5. Einlagengeschäft mit unseren Kunden

Das Volumen der gesamten Einlagen unserer Kunden erhöhte sich im Vergleich der beiden Bilanzstichtage um EUR 15,1 Mio auf insgesamt EUR 1.444 Mio.

Der Bestand an Spareinlagen verringerte sich um EUR 6,2 Mio auf EUR 763,7 Mio. Bei den anderen Verbindlichkeiten erfuhr insbesondere die Termingelder einen Rückgang von EUR 1,3 Mio. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erhöhten sich dagegen deutlich um EUR 23 Mio auf EUR 669,7 Mio. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf das weiterhin niedrige Zinsniveau, das unsere Kunden dazu veranlasst, freie Gelder eher kurzfristig anzulegen (Tabelle 6).

2.6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um EUR 3,1 Mio auf insgesamt EUR 30,7 Mio, davon sind EUR 15,2 Mio nachrangige Schuldscheindarlehen von Landesbanken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um EUR 19,2 Mio auf EUR 159,8 Mio. Der Rückgang ist hauptsächlich im Bereich der Weiterleitungsdarlehen zu verzeichnen. Rund 75 % der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen aus Weiterleitungsdarlehen, die wir an unsere Kunden weitergereicht haben.

Einlagengeschäft mit unseren Kunden	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Einlagen von Kunden	1.444,0	1.428,9	15,1
davon:			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.444,0	1.428,9	15,1
davon: Spareinlagen	763,7	769,9	-6,2
davon: andere Verbindlichkeiten	680,3	659,0	21,3
davon: täglich fällig	669,7	646,7	23,0
davon: mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10,6	12,3	-1,7

Tabelle 6

2.7. Investitionen

Der im Jahr 2015 begonnene Neubau eines Mehrfamilienhauses, in der Gräffstraße 15 in Heppenheim, konnte abgeschlossen werden. Die insgesamt 14 vorhandenen Wohnungen sind vermietet. Des Weiteren wurde unsere Filiale in Fürth neu gestaltet. Dem neuen Vertriebskonzept folgend wurden erstmals Besprechungsinselfilialen installiert, die den Anforderungen an Diskretion und Akustik nachkommen. Die Filialen Bannholzgraben, Kurpfalzplatz und Tivoli in Viernheim und die Filiale Mozartstraße in Heppenheim wurden zu SB-Filialen umgestaltet. Die SB-Filiale Bannholzgraben in Viernheim wird gemeinsam mit der Volksbank Südhessen betrieben.

2.8. Nicht bilanzielles Kundengeschäft

2.8.1. Depot B-Geschäft

Der Kurswert der Depots unserer Kunden erhöhte sich um 8,5 % und stellt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar (Tabelle 7):

Depot B-Geschäft	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Kundendepotbestand* (Kurswerte)	544,1	501,5	42,6
darunter: Deka-Bank*	259,4	234,6	24,8

Tabelle 7

* inkl. Vermögensverwaltung und Direktdepots

Das von uns betreute Depot B-Volumen (ohne Direktdepots, Vermögensverwaltung und DekaBank) erhöhte sich auf EUR 272 Mio (Vorjahr: EUR 250 Mio) und verteilt sich auf 2.820 S Broker-Depots. Das durch die DekaBank verwaltete Volumen entfällt auf 8.414 DekaBank-Depots.

2.8.2. Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung – SV

Die Altersvorsorge und die Absicherung von Lebensrisiken sind wie in den Vorjahren zentrale Bedürfnisfelder unserer Kunden. Die Entwicklung im Jahr 2017 sehen wir sehr stark differenziert. Zunächst haben wir unser selbst gestecktes Ziel mit einem anvisierten Abschlussvolumen bei Lebensversicherungen von EUR 18,5 Mio mit rund EUR 8,1 Mio deutlich verfehlt. Die Ursachen sind zum einen die allgemeine Marktentwicklung aber auch Vertriebschwächen. Das fehlende Provisionsergebnis konnte teilweise durch Restschuldversicherungen und deren Absicherung, sowie aus der

Vermittlung von Sachversicherungen kompensiert werden.

Für 2018 haben wir bei der Planung der Lebensversicherungsabschlüsse die Erwartungen aus dem Vertriebsintensivierungsprojekt „SV 100+“ verlasen.

Die Bemühungen aus dem o.g. Projekt führten allerdings bei den sogenannten Kompositversicherungen zu Erfolgen. So konnte der Jahresnettobeitrag gegenüber dem Vorjahr nochmals um 33,3 % und die Stückzahl um rund 27 % gesteigert werden.

Wir gehen vor allem im Komposit-Bereich davon aus, weitere Steigerungen im Versicherungsgeschäft durch das im Jahr 2013 ins Leben gerufene Projekt „SV 100+“ zu erzielen. Gegenstand des auf fünf Jahre angelegten Projektes ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Sparkassenversicherung, mit dem Ziel, die Absicherung der Lebensrisiken stärker in den ganzheitlichen Beratungsansatz zu integrieren und dadurch das Versicherungsgeschäft insgesamt zu beleben.

Landesbausparkasse – LBS

Der Bedarf an zinssicheren Produkten – und damit auch Bausparen – hält grundsätzlich an. Insgesamt konnten wir die guten Ergebnisse des Vorjahres (EUR 60,4 Mio) mit EUR 56,9 Mio nicht ganz erreichen. In Bezug auf die Bausparsumme pro Einwohner belegen wir mit diesem Ergebnis weiterhin eine Spitzenposition im Vergleich zu den hessischen Sparkassen. Im Jahr 2017 resultiert ein Anteil in Höhe von EUR 20,3 Mio (Vorjahr: EUR 23,6 Mio) aus der Zusammenarbeit mit dem LBS-Außendienst („Gemeinschaftsgeschäft“). Insgesamt sind wir mit der Entwicklung unseres Bauspargeschäfts zufrieden.

2.9. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen, wie dem anhaltenden Zinstief bei steigenden Kosten, sind wir mit dem Geschäftsverlauf 2017 insgesamt zufrieden. Die Entwicklung des Kreditgeschäftes ist grundsätzlich zufriedenstellend. Trotz des Bestandsrückgangs im Privatkundensegment konnten wir unsere Ziele erreichen bzw. sogar deutlich übertreffen. Der Bereich der Gesamtvermögensbildung ist gleichermaßen von den Abflüssen im Bereich Sichteinlagen nicht-privater Kunden wie den wachsenden Sichteinlagen der Privatkunden geprägt. Die Wertpapierumsätze sind stärker gestiegen, als bei den Vergleichssparkassen. In Bezug auf unser ambitioniertes Ziel sind wir somit nicht vollständig zufrieden. Mit dem Bauspargeschäft sowie mit dem Vertrieb von Sachversicherungen sind wir zufrieden. Ausbaufähig ist der Bereich der langfristigen Vorsorgeprodukte Lebens-/Rentenversicherung, auch im Hinblick auf ihre große Bedeutung im Rahmen der ganzheitlichen Beratung und als Instrument zur Kundenbindung. Für das Jahr 2018 rechnen wir mit einer weiter steigenden Kreditnachfrage unserer Kunden sowie mit einem leicht rückläufigen Einlagengeschäft. Für die Zukunft sehen wir uns gut aufgestellt.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

3.1. Ertragslage

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren.

Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlicher Regelung dem außerordentlichen Ergebnis zugerechnet (Tabelle 8 und 9).

Entgegen unseren Erwartungen konnten wir 2017 unser Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr um ca. EUR 0,8 Mio verbessern. Gegenüber der Ursprungsplanung liegt eine positive Planungsabweichung von EUR 1,7 Mio vor, die im Wesentlichen auf die nachfolgend beschriebenen Sachverhalte zurückzuführen ist.

Gewinn- und Verlustrechnung	2017 Mio EUR	Überleitung Mio EUR	2017 Mio EUR	in % der DBS	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsergebnis (inklusive GuV-Position 3)	44,3	-2,4	41,9	2,04	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	11,7	0,2	11,9	0,58	Provisionsüberschuss
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	-30,3	0,4	-29,9	-1,46	Personal- und Sachaufwand (ordentlicher Aufwand)
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0,6	-0,1	0,5	0,02	Saldo sonstiger ordentlicher Erträge und Aufwendungen
Ergebnis vor Bewertung	26,3	-1,9	24,4	1,19	Ergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-11,1	0,0	-11,1	-0,54	Bewertungsergebnis
Ergebnis nach Bewertung	15,2	-1,9	13,3	0,65	Ergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	1,8	1,8	0,09	neutrales Ergebnis
Steuern	-8,4	0,1	-8,3	-0,40	Steuern
Jahresüberschuss	6,8	0,0	6,8	0,33	Jahresüberschuss

Tabelle 8

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2017 Mio EUR	2016 Mio EUR	Veränderungen in	
			Mio EUR	%
Zinsüberschuss	41,9	42,5	-0,6	-1,4
Provisionsüberschuss	11,9	10,3	1,6	15,5
Personal- und Sachaufwand (ordentlicher Aufwand)	-29,9	-29,7	-0,2	0,7
Saldo sonstiger ordentlicher Erträge und Aufwendungen	0,5	0,5	0,0	0,0
Ergebnis vor Bewertung	24,4	23,6	0,8	3,4
Bewertungsergebnis	-11,1	-11,7	0,6	-5,1
Ergebnis nach Bewertung	13,3	11,9	1,4	11,8
neutrales Ergebnis	1,8	0,8	1,0	125,0
Steuern	-8,3	-5,9	-2,4	40,7
Jahresüberschuss	6,8	6,8	0,0	0,0

Tabelle 9

Der Zinsüberschuss bleibt die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr musste ein Rückgang von EUR 0,6 Mio EUR hingenommen werden. Damit hat sich der Zinsüberschuss jedoch nicht so stark vermindert, wie in der Planung prognostiziert. Wir rechneten ursprünglich mit einem Rückgang von EUR 1,7 Mio EUR. In der Summe liegt der Zinsüberschuss bei EUR 41,9 Mio, hiervon entfallen EUR 47,2 Mio auf den Zinsertrag sowie EUR 5,3 Mio auf den Zinsaufwand.

Der Provisionsüberschuss konnte im Jahr 2017 deutlich gesteigert werden und übertraf unseren Planwert von EUR 11,5 Mio um EUR 0,4 Mio. Die mit Abstand größte Planungsabweichung ergab sich bei den Provisionen aus dem Giroverkehr. Der Planwert von EUR 6,5 Mio wurde um EUR 0,7 Mio überschritten. Weiterhin erwähnenswert ist der Provisionsbereich Wertpapiergeschäft. Hier konnten wir unsere Erträge ebenfalls ausbauen, blieben aber um EUR 0,2 Mio unter unserem ursprünglichen Planwert. Insgesamt wurde dies jedoch durch die genannte Abweichung im Giroverkehr mehr als kompensiert.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (Personal- und Sachaufwand) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um EUR 0,2 Mio auf EUR 29,9 Mio. Im Detail betrachtet kam es beim Personalaufwand gegenüber unserer ursprünglichen Planung zu einer Überschreitung von EUR 0,3 Mio. Beim Sachaufwand konnten wir jedoch entgegen unseren Erwartungen Einsparungen von EUR 0,4 Mio erreichen; hier ergab sich eine positive Planabweichung von EUR 0,5 Mio. Ursächlich sind insbesondere geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit den Grundstücken und Gebäuden, da u.a. einzelne geplante Investitionsvorhaben nicht umgesetzt wurden und planmäßige Abschreibungen aufgrund von Objektverkäufen geringer ausgefallen sind.

Die Aufwands- und Ertragsrelation CIR (Cost-Income-Ratio) lag im Jahr 2017 bei 54,8 % (Vorjahr: 55,9 %)¹. Sie liegt damit deutlich unter der Benchmark des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) und nimmt in Hessen den Spitzenplatz ein.

Die Eigenkapitalrentabilität betrug im Berichtsjahr 9,1 % (Vorjahr: 6,7 %)².

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wurde mit Aufwendungen und Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen saldiert ausgewiesen. Dabei stellen sich das Bewertungsergebnis im Kredit- und im Wertpapiergeschäft jeweils deutlich positiver als von uns erwartet dar. Im Kreditgeschäft ist diese Entwicklung teilweise auf einen Sondereffekt zurückzuführen. Dadurch konnte die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 16 Mio, die wir ebenfalls ins Bewertungsergebnis einbezogen haben, deutlich höher ausfallen als wir dies prognostiziert hatten.

Der Gesamtsteueraufwand beträgt dem besseren Ergebnis geschuldet EUR 8,4 Mio und liegt somit über dem Vorjahreswert von EUR 6 Mio.

Unter Berücksichtigung aller Ergebniskomponenten beträgt der Jahresüberschuss EUR 6,8 Mio. Nach der Vorwegzuführung von EUR 4,5 Mio zur Sicherheitsrücklage soll der verbleibende Bilanzgewinn, der sich entsprechend unseren Erwartungen gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert darstellt, weitgehend an den Träger ausgeschüttet und der Restbetrag ebenfalls der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

¹ (Ergebnis GuV 10 bis GuV 12 geteilt durch Ergebnis GuV 1 bis GuV 8) x 100

² Jahresüberschuss zuzüglich Steuern und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken im Verhältnis zur Summe des durchschnittlichen Eigenkapitals 2017 und 2016 sowie des durchschnittlichen Bestands des Fonds für allgemeine Bankrisiken 2017 und 2016

3.2. Finanzlage

Liquiditätskennziffer (LiqV)		
31.12.2016	5,02	
31.03.2017	4,97	
30.06.2017	4,44	
30.09.2017	4,93	
31.12.2017	4,85	
Beobachtungskennzahlen zum 31.12.2017		
Laufzeitband 2 (31 Tage bis 3 Monate)	Laufzeitband 3 (91 Tage bis 6 Monate)	Laufzeitband 4 (181 Tage bis 12 Monate)
141,33	2,82	11,19

Tabelle 10

Die Liquiditätskennziffer LCR nach delVO bewegte sich im Jahr 2017 auf Basis der Monatsdurchschnittswerte in der Bandbreite zwischen 122,20 % und 357,43 %. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestrate von 80 % wurde jederzeit deutlich überschritten.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Für die im Jahr 2017 nicht genutzte Möglichkeit der Inanspruchnahme der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat die Sparkasse Wertpapiere hinterlegt.

Die Sparkasse Starkenburg war folglich jederzeit in der Lage ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

3.3. Vermögenslage

Im Jahresabschluss 2017 weisen wir unter Berücksichtigung der Vorwegzuführung einen Bilanzgewinn von EUR 2,3 Mio aus, der sich damit im Rahmen unserer Erwartungen bewegt. Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage voraussichtlich EUR 195,5 Mio betragen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wurde um weitere EUR 16 Mio auf EUR 157 Mio aufgestockt.

Die Angemessenheit der Eigenmittel der Sparkasse richtet sich nach dem in der Capital Requirements Regulation (CRR) vorgegebenen Kreditrisikostandardansatz bzw. Basisindikatorenansatz für das operationelle Risiko. Die Gesamtkennziffer sowie die Kernkapitalquote überschreiten zum 31.12.2017 deutlich die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Mindestquoten (8 %) sowie die unserer internen Steuerung zugrundeliegende Mindestquote von 15 %, die u.a. den Kapitalerhaltungspuffer und den SREP-Zuschlag berücksichtigt.

Die Eigenmittelquote 2017 ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Die Sparkasse ist somit auch für die Zukunft mit ausreichenden Eigenmitteln ausgestattet (Tabelle 11).

	31.12.2017 in Mio EUR	31.12.2016 in Mio EUR
Risikogewichtete Aktiva	1.293,0	1.287,9
Eigenmittel	331,4	317,6
darunter: Kernkapital	331,4	317,6
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer in %)	25,63	24,66 %
Kernkapitalquote (in %)	25,63	24,66 %

Tabelle 11

4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt (Tabelle 12):

	2017	2016
Vollzeitkräfte	211	213
Teilzeit- und Ultimokräfte	133	133
	344	346
Auszubildende	33	41
Insgesamt	377	387

Tabelle 12

Die Personalkapazität ist im Durchschnitt des letzten Jahres leicht gesunken. Personalfluktuationen spielen in unserem Haus nach wie vor eine eher untergeordnete Rolle – auch wenn die Anzahl im vergangenen Jahr leicht gestiegen ist. Das Ausscheiden von Mitarbeitern – sowohl aufgrund des Renteneintritts als auch aufgrund einer beruflichen Neuorientierung – konnte weitestgehend intern kompensiert oder durch eine Prozessoptimierung ausgeglichen werden. Hiervon sind sowohl der Vertriebs- als auch der Stabsbereich betroffen. Lediglich bei Spezialistenfunktionen kann die interne Nachbesetzung im Einzelfall eine Herausforderung darstellen.

Die dadurch bedingten internen Verschiebungen wurden durch die Übernahme von Auszubildenden oder die Rückkehr von Kollegen aus der Elternzeit in das Angestelltenverhältnis ausgeglichen. Durch die stetige Qualifikation der Mitarbeiter ist grundsätzlich eine adäquate Wiederbesetzung offener Positionen möglich. Bei Bedarf werden Schlüssel-funktionen in Ausnahmefällen auch extern besetzt.

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet weisen wir im Jahresdurchschnitt 2017 eine Mitarbeiterkapazität von 310,5 aus (2016: 319,3 MAK). Die Anzahl der Mitarbeiter in Teilzeitbeschäftigung blieb mit einer Erhöhung um 0,3 MAK nahezu identisch. Die Reduzierung im Vorjahresvergleich resultiert im Wesentlichen aus der geringeren Anzahl an Auszubildenden. Etwa 61,8 % unserer bankspezifisch Beschäftigten sind Frauen. Die Altersstruktur zeigt eine

ausgewogene Verteilung der bankspezifisch Beschäftigten. 23 % sind zwischen 20 und 30 Jahren, 20,7 % zwischen 30 und 40 Jahren und 24,7 % zwischen 40 und 50 Jahre. Der Anteil der Beschäftigten zwischen 50 und 60 Jahren liegt bei 25,9 % und der Anteil ab 60 Jahren bei 5,6 %. Dies zeigt, dass wir über eine ausgewogene Verteilung zwischen den Jungangestellten sowie den erfahrenen Kollegen auf Gesamthausebene verfügen.

Im vergangenen Jahr konnten 19 Mitarbeiter ihr internes Jubiläum für 10-, 25- bzw. 40-jährige Betriebszugehörigkeit feiern, dies zeigt die langjährige Verbundenheit unserer Mitarbeiter zur Sparkasse Starkenburg. Die Möglichkeit der Vereinbarung von Altersteilzeit wurde im Rahmen der gesetzlichen Regelungen von unseren Mitarbeitern in Anspruch genommen. Im Laufe des Jahres 2017 beendete noch ein Mitarbeiter die Passivphase, so dass sich niemand mehr in der gesetzlichen Altersteilzeit befindet. Ergänzend haben zwischenzeitlich 5 Mitarbeiter den Tarifvertrag zu flexiblen Arbeitszeitregelungen für ältere Beschäftigte (TV FlexAZ) abgeschlossen. Davon sind bereits 3 Mitarbeiter per November bzw. Dezember 2017 in die Freistellungsphase eingetreten. Die anderen beiden Mitarbeiter beginnen die Altersteilzeit im Laufe des Jahres 2018.

Um variable Arbeitszeitregelungen allgemein zu verwirklichen, steht unseren Mitarbeitern ein flexibles Zeitmodell zur Verfügung. Die konkrete Abstimmung erfolgt mit den direkten Vorgesetzten.

Nach wie vor hat die Aus- und Weiterbildung in unserem Hause einen hohen Stellenwert. Den Mitarbeitern werden diverse interne und externe Seminare angeboten, um den stetig steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die bankspezifisch beschäftigten Mitarbeiter haben neben einer Ausbildung zum Sparkassen-/Bankkaufmann überwiegend weiterqualifizierende Maßnahmen besucht. 5,7 % der bankspezifischen Beschäftigten haben einen Abschluss zum Bachelor bzw. Master und 2 % haben das Lehrinstitut bzw. Verbandsprüferexamen innerhalb der Sparkassenorganisation absolviert. Weitere 19,4 % haben einen Abschluss zum Sparkassen-/Bankbetriebswirt und weitere 44,4 % zum Sparkassen-/Bankfachwirt.

Die Vergütung der Mitarbeiter erfolgt nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD). Darüber hinaus wird eine variable leistungsorientierte Zusatzvergütung gezahlt.

5. Förderung gemeinnütziger Einrichtungen und Sponsoring

5.1. Sparkassen-Stiftung-Starkenburg

Die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg wurde im Jahr 2000 als Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Heppenheim gegründet. Das Stiftungskapital besteht aus Geldvermögen, Grundstücken und Gebäuden. Bei den im Bestand befindlichen Grund-

stücken sind überwiegend Erbbaurechte eingetragen.

Zum 31. Dezember 2017 beträgt das Stiftungskapital unverändert EUR 31,8 Mio. Die aus der Anlage des Stiftungskapitals resultierenden Zins- und Mieterträge, Dividenden und Fondserträge ermöglichen es der Stiftung, in den Folgejahren ausreichende Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks bereitzustellen.

Wie in der Vergangenheit umfassten die Aktivitäten gemäß § 2 der Stiftungsverfassung die Bereiche Kunst und Kultur, Jugend- und Altenhilfe, Sport, Umwelt- und Klimaschutz, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, der Heimatpflege und Heimatkunde sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Sinne des § 53 der Abgabenordnung. Die Aktivitäten beschränken sich auf das Wirkungsgebiet.

Im Folgenden sind die Schwerpunkte der Aktivitäten 2017 auszugsweise aufgeführt:

Über das gesamte Förderjahr wirkte das Online Voting der Sparkassen-Stiftung-Starkenburg. 54 Vereine erhielten Spenden zur Verwirklichung ihrer Vorhaben. Dem Herztod die „rote Karte“ zeigte die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg bei einem Projekt, das die Sicherheit auf Vereinsanlagen in den Fokus rückte. 42 Defibrillatoren wurden als Sachspende übergeben. Ein Defibrillator wurde für das Stiftungshaus Alte Sparkasse erworben. Liegebänke wurden zur Ergänzung an Bewegungsparcours aber auch an exponierten Stellen im Wirkungsgebiet aufgestellt.

Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen zu kleinen Preisen für Erwachsene, aber auch für Kinder, zeichneten das Stiftungsjahr 2017 aus. Erfolgreich war das dreitägige Sommer-Kino-Open-Air in Lindenfels. Die Stiftungsakademie bot in den Ferien ein abwechslungsreiches Programm, darunter viele neue Module, mit denen weitere Kinder und Jugendliche vom Angebot der Stiftungsakademie begeistert werden konnten.

Für Schulen gab es 2017 zwei Angebote: Zum einen wurden Klassen der Unter- und Mittelstufe zu einem interaktiven Vortrag rund um die Themen „Sicherheit im Netz und in den sozialen Medien“ in Kooperation mit der Polizeistation Südhessen eingeladen. Zum anderen gab es für verschiedene Klassen das Angebot die interaktive Ausstellung „Faszination Mathematik“ in den stiftungseigenen Räumen zu besuchen. Zudem wurde in Heppenheim das Projekt „Altstadt-Quartett“ an den Grundschulen positioniert.

Spenden erhielten zahlreiche Vereine und Institutionen. Beispielhaft sind das Lernmobil in Viernheim, der Verein Trommer Sommer in Grasellenbach, die Rimbacher Tafel, der Verein Active Learning (Lindenfels) und die Suppenküche in Heppenheim genannt.

Den Menschen im Wirkungsgebiet der Sparkassen-Stiftung-Starkenburg kamen im Jahr 2017 aus

Stiftungsmitteln EUR 0,7 Mio zugute. In der Region erwirtschaftet und in die Region investiert.

5.2. Spenden und Sponsoring

Im 188. Wirkungsjahr kam die Sparkasse Starkenburg ihrem Anspruch, sich für die Menschen in der Region stetig zu engagieren, wieder eindrucksvoll nach und übernahm gemäß ihrem Gründungsauftrag gesellschaftliche Verantwortung für die Region.

Durch Zuwendungen in Höhe von EUR 0,4 Mio wurden viele Vereine sowie kulturelle und gemeinnützige Einrichtungen im gesamten Geschäftsgebiet (Heppenheim, Viernheim, Weschnitztal, Überwald und Neckartal) gefördert und unterstützt. Das hohe Spenden- und Sponsoringengagement trug entsprechend zur Optimierung der Lebensqualität vor Ort bei.

Darüber hinaus wurde vom Bilanzgewinn des Jahres 2016 ein Betrag von EUR 2 Mio an die Gemeinden und Städte im Geschäftsgebiet ausgeschüttet.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahrs 2017 nicht eingetreten.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289

Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Grundlage für unser Risikomanagement bilden insbesondere die Risikostrategie sowie das Risikohandbuch, in dem unser Risikomanagementprozess beschrieben und dokumentiert wird.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Das kontrollierte Eingehen, die aktive Steuerung und die gezielte Transformation von Risiken gehört dabei zu den Kernfunktionen von Kreditinstituten.

Unser Risikomanagement hat das Ziel, die für die Sparkasse wesentlichen Risiken rechtzeitig zu erkennen, zu steuern und zu überwachen sowie Kontrollverfahren zu implementieren. Die Risiken werden dabei auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet. Das Risikomanagement umfasst dabei alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a KWG erfasst werden.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chance-/Risikoprofil bewusst eingegangen werden. Bei ungünstigerem Profil sind wir bestrebt, diese Risiken im Einzelfall entweder zu vermeiden, zu vermindern oder zu kompensieren. Voraussetzung für das Risikomanagementsystem ist die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt zudem die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein.

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie. Diesen Anforderungen wird durch die fortlaufende Weiterentwicklung unserer Risikosteuerungssystematik Rechnung getragen. Um die strategischen Ziele eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Kapitals zu erreichen, müssen auf Basis des Risikosteuerungssystems Risiken frühzeitig erkannt und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die erforderlichen Informationen vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Aus-

gangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung, dabei verfolgen wir einen Going-Concern-Ansatz. Aufbauend auf unserem Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer eigenen Risikobereitschaft haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert, das den Risikofall (= unerwartete Verluste) abbildet. Die Risikoquantifizierung erfolgt dabei grundsätzlich für alle Risiken für den Prognosezeitraum auf Sicht von einem Jahr. Ab dem Stichtag 30.06. eines jeden Jahres erfolgt eine zusätzliche Risikobetrachtung auf das nächste Kalenderjahr. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis des laufenden Jahres zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse, unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlich und strategisch gebundener Kapitalbestandteile, zunächst das verwendbare Risikodeckungspotenzial und schließlich das Risikotragfähigkeitslimit (RTF-Limit) ab. Das RTF-Limit (EUR 82 Mio per 31.12.2017) wird schließlich auf die Einzellimite zur Abdeckung der wesentlichen Risiken (Adressen-, Marktpreis- und operationelles Risiko) verteilt. Die unwesentlichen Positionen (unwesentliche Risiken, Planunsicherheiten, mögliche Belastungen aus dem Sparkassen-Haftungsverbund) werden im Gegensatz zum Vorjahr nicht mehr im RTF-Konzept der Sparkasse berücksichtigt; somit wurde das bisherige Limit gestrichen. Die Betrachtung im Rahmen der Risikoinventur bleibt hiervon unberührt; damit wird unter anderem sichergestellt, dass die Summe aller unwesentlichen Risiken keine erhebliche Größenordnung annimmt. Der für die Allokation nicht benötigte Anteil steht als frei verfügbares Risikotragfähigkeitslimit zur Verfügung.

Innerhalb unseres Limitsystems bilden die Marktpreisrisiken den Schwerpunkt mit einem Anteil von 80 % des gesamten RTF-Limits, gefolgt von den Adressenrisiken mit einem Anteil von 15 %. Die in den Marktpreisrisiken enthaltenen Zinsspannenrisiken sowie die operationellen Risiken spielen in unserem Limitsystem eine eher untergeordnete Rolle. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden quartalsweise von der Abteilung Risikosteuerung überprüft.

Das Reporting unserer Risikosituation erfolgt ebenfalls quartalsweise über den Gesamtrisiko- bzw. Kreditrisikobericht, die Adressaten beider Berichte sind dabei der Vorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben bestehen bei Erreichen definierter Schwellenwerte Ad-hoc-Berichtspflichten bis zum Verwaltungsrat.

Die Risikotragfähigkeit im Risikofall war im Jahr 2017 jederzeit gegeben. Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang zwei Szenarien definiert: einen schweren

konjunkturellen Abschwung (Rezession) sowie das Szenario Inflation. Insgesamt hätten die beiden aE-Szenarien durchaus schwerwiegende wirtschaftliche Auswirkungen auf die Sparkasse, welche die wirtschaftliche Stabilität der Sparkasse jedoch nicht gefährden würde. Dabei führt das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs (Rezession) zum höchsten potenziellen Schadensbetrag. Das einsetzbare Risikodeckungspotenzial wird hierbei mit 28,3 % ausgelastet.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir zusätzlich „Inverse Stresstests“. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Im Ergebnis dieser inversen Stresstests wäre die Überlebensfähigkeit der Sparkasse erst beim Eintritt solcher Szenarien gefährdet, die in diesem Ausmaß als nicht plausibel möglich einzustufen sind.

Aufgrund des Geschäftsumfangs und der Risikosituation der Sparkasse ergab sich im abgelaufenen Jahr keine Notwendigkeit für den Einsatz derivativer Finanzinstrumente (z. B. Swaps) zur Absicherung von Risiken. Der Einsatz von bilanzwirksamen Instrumenten ist hingegen möglich, z. B. durch die gezielte Geldanlage in bestimmte Laufzeiten im Eigengeschäft der Sparkasse oder Refinanzierungen im Rahmen der S-Finanzgruppe.

2. Risikoarten

2.1. Adressenrisiken

Adressenrisiken beinhalten das Risiko eines Verlustes aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls eines Vertragspartners, zu dem eine wirtschaftliche Beziehung besteht. Die Adressenrisiken umfassen dabei sowohl die Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft als auch aus dem Eigengeschäft. Im Bereich der Eigenanlagen werden die Spreadrisiken von uns den Marktpreisrisiken zugeordnet, da diese sich im Bewertungsergebnis Wertpapiere niederschlagen.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Die Vorgaben für das Kreditgeschäft werden im Rahmen der Kreditrisikostategie festgelegt. Grundsätzlich steht dabei Sicherheit vor Ertrag und Wachstum. Es gilt das Regionalprinzip, mit Ausnahmen für das Eigengeschäft (inkl. Schuldscheindarlehen) sowie Kredite, die die Sparkasse an Unternehmen der S-Finanzgruppe gibt. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Zur Begrenzung des Adressenausfallrisikos im gewerblichen Bereich setzt die Sparkasse verschiedene Rating-Verfahren und im Privatkundengeschäft das Kundenscoring ein, die zentral für die S-Finanzgruppe entwickelt wurden.

Am 31.12.2017 ergab sich hinsichtlich des gerateten Kundenkreditportfolios (einschließlich Bewilligungen) im Umfang von EUR 1,4 Mrd (31.12.2016: EUR 1,4 Mrd) gemessen am Volumen folgende Struktur (Tabelle 13):

Rating- klassen	Ausfallwahrscheinlichkeit	Anteil 31.12.2017	Anteil 31.12.2016
1 - 10	0 % - 3 %	92,3 %	89,7 %
11 - 12	4,4 % - 6,7 %	2,6 %	4,2 %
13 - 18	10 % - 100 %	4,6 %	5,7 %
Ohne Klassifizierung		0,5 %	0,4 %

Tabelle 13

31 % (Vorjahr 30,1 %) des Kundenkreditvolumens wurde blanko gewährt.

Bei großen Kreditengagements besteht das Bestreben der Risikoreduzierung durch die Beteiligung eines Konsortialpartners. An Kredithandels-transaktionen beteiligt sich die Sparkasse hingegen nicht.

Bei Auftreten hinreichender Indikatoren aus der Geschäftsverbindung oder eines Überwachungsinstrumentes, wie Störungen bei der Erbringung des Kapitaldienstes oder deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Rahmen der Bilanzanalyse, erfolgt durch Markt oder Marktfolge der Impuls zur Bildung einer Wertberichtigung an die Rechtsabteilung. Nach Überprüfung der Indikatoren und der Sicherheiten entscheidet der Vorstand über das Bilden einer Wertberichtigung. Unverändert haben wir entsprechend unseren strengen Bewertungsmaßstäben für alle erkennbaren akuten Risiken durch Wertberichtigungen und Rückstellungen (EUR 7,3 Mio) angemessene Vorsorge getroffen.

Die Gliederung nach Kreditnehmern stellt sich per 31.12.2017 wie folgt dar (Tabelle 14):

Kreditnehmer	Obligo		Blanko
	TEUR	%	TEUR
Unternehmen/ Selbstständige	825.479	57,7%	283.193
Privatkunden	571.832	40,0%	145.787
Kommunen	19.002	1,3%	.*
Kreditinstitute	15.000	1,0%	15.000
	1.431.313	100%	443.980

Tabelle 14

* Ausleihungen an Kommunen werden von der Sparkasse per se als risikolos (besichert) angesehen

Bei den Unternehmen/Selbstständigen entfallen die größten Anteile auf Grundstücks- und Wohnungswesen (EUR 252,4 Mio / 30,6 %), Kredit- und Versicherungswesen (EUR 81,1 Mio / 9,8 %) sowie Verarbeitendes Gewerbe (EUR 71,1 Mio / 8,6 %). Im Bereich der Privatkunden ist festzustellen, dass im Produktbereich der Wohnungsbaukredite Konzentrationen vorliegen.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir im Kunden- und Eigengeschäft die Anwendung Credit-Portfolio-View (CPV). Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsbetrachtung ermitteln wir die unerwarteten Verluste bei Adressenrisiken auf Basis eines Konfidenzniveaus von 95 % und berücksichtigen unterjährig mögliche Laufzeitverkürzungseffekte. Im Kundenkreditgeschäft berücksichtigen wir daneben auch das geplante Neugeschäftswachstum. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordnete Globallimit für Adressenrisiken (EUR 12 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit 50,6 % bzw. EUR 6,1 Mio ausgelastet. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar.

Zusätzlich zur Risikomessung über die Anwendung CPV erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichterstattung die Darstellung des Kreditportfolios nach unterschiedlichen Strukturen (Branchen, Größenklassen etc.). Des Weiteren erfolgt eine quartalsweise Überprüfung der Risikovorsorge. Die Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge ist gewährleistet. Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden in regelmäßigen Abständen über die aktuelle Entwicklung im Kreditgeschäft einschließlich der Risiken informiert.

Die Adressenrisiken in den Eigenanlagen der Sparkasse werden, neben der Berücksichtigung im Programm CPV, zusätzlich im Rahmen des Quartalsberichts Depot A betrachtet. Tatsächliche Ausfälle einzelner Adressen traten im Jahr 2017 nicht auf. Die verzinslichen Wertpapiere des Eigendepots befanden sich zu über 99 % im sogenannten „Investment Grade“, dies entspricht einem Emissionsrating von mindestens BBB- nach Standard & Poor's. Die einzige Ausnahme bildet eine Staatsanleihe der Republik Portugal mit einem Emissionsrating von BB+. Zum Abschlussstichtag hat die Sparkasse festverzinsliche Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in den PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) mit einem Bilanzwert (inkl. Zinsabgrenzung) von EUR 49,2 Mio im Bestand.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Melde-wesens nach der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisiko-standardansatzes.

2.2. Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten oder zu einem vom Erwartungswert abweichenden Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko) führen. Die Marktpreisrisiken der Sparkasse werden

von uns als wesentlich angesehen und setzen sich zusammen aus dem periodenorientierten Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) sowie dem aus dem Depot A resultierenden Bewertungsergebnis Wertpapiere. Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere (Kursrisiko) niederschlagen. Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse aus festverzinslichen Wertpapieren berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist. Bei Aktien und Investmentfonds sind diese Spreadrisiken grundsätzlich im Kursrisiko enthalten.

Das periodenorientierte Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) betrachten wir quartalsweise auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Die Berechnungen erfolgen dabei auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen. In die Simulationen werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen einbezogen. Als Zinsszenarien verwenden wir die von uns erwartete Zinsentwicklung, eine konstante Fortschreibung des bestehenden Zinsniveaus sowie weitere Zinsszenarien (u.a. ansteigend, fallend und invers), die wir aus Vergangenheitsbetrachtungen der sogenannten DSGV-Grenzszenarien ableiten. Für die Abbildung unterschiedlicher Geschäftsstrukturentwicklungen greifen wir auf die im Rahmen der Unternehmensplanung entwickelten Szenarien zurück. Hierüber werden neben unserem Erwartungswert auch Alternativszenarien dargestellt, die einen besseren bzw. schlechteren Geschäftsverlauf (Obere bzw. Untere Bandbreite, Risikofall) als erwartet abdecken. Die Auswirkungen impliziter Optionen im Kundengeschäft werden im Rahmen der Geschäftsstrukturszenarien berücksichtigt.

Das Zinsspannenrisiko im Risikofall resultiert aus der negativen Abweichung zwischen dem geplanten Zinsspannenergebnis (Erwartungswert) und dem Zinsspannenergebnis, das sich aufgrund abweichender Entwicklungen der entsprechenden Risikofaktoren ergeben kann. Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung informiert.

Das Limit für Zinsspannenrisiken (EUR 6 Mio) wurde zum Jahresende mit einer Auslastung von 50,3 % sowie während des gesamten Jahrs 2017 eingehalten. Das Zinsspannenrisiko spielt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts eine insgesamt eher untergeordnete Rolle. Neben diesem zur Steuerung verwendeten Wert ermittelt die Sparkasse auch die Auswirkungen verschiedener Zinsschocks auf das Zinsergebnis.

Unter Annahme unserer erwarteten Geschäftsstruktur ergibt sich auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung: 31.12.2017) bei einem Zinsschock über Nacht (+/-100 Basispunkte) gegenüber einem konstanten Zinsszenario die nachstehende Veränderung unseres Zinsüberschusses (Tabelle 15):

31.12.2017	berechnete Ertragsänderung	
	Zinsschock + 100 Basispunkte	Zinsschock - 100 Basispunkte
TEUR	+ 1.438	- 1.511

Tabelle 15

Zusätzlich ermitteln wir regelmäßig das Zinsänderungsrisiko im Zinsbuch bei einem fiktiven Zinsschock von +/- 200 Basispunkte über Nacht („Baseler Zinsrisikokoeffizient“). Zum Stichtag 31.12.2017 ergab sich bei dieser wertorientierten Betrachtungsweise im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln eine Verminderung des Zinsbuchwertes um -18,3 % bei einem Zinsanstieg von +200 Basispunkten. Somit liegt der Wert unterhalb des aufsichtsrechtlichen Schwellenwertes von 20 %, der aber nicht als aufsichtsrechtliche Obergrenze anzusehen ist.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken im Eigengeschäft (Bewertungsergebnis Wertpapiere) ist ein risiko- und volumenorientiertes Limitsystem festgelegt. Die Risiken werden täglich ermittelt und dem Vorstand entsprechend berichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch quartalsweise Betrachtungen im Rahmen des Gesamtrisikoberichts, in denen auch Simulationsrechnungen für den Risikofall sowie für die aE-Stresstests durchgeführt werden.

Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Risikofall legen wir grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 95 % zugrunde. Die Risikermittlung bei den festverzinslichen Wertpapieren basiert dabei auf den identischen Zinsszenarien, die wir auch bei der Betrachtung der Zinsspannenrisiken heranziehen und einer Haltedauer von 250 Handelstagen. Neben den zinsinduzierten Bewertungsrisiken berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist. Das spreadinduzierte Bewertungsrisiko wird auf Basis historisch ermittelter Parameter gemeinsam mit dem zinsinduzierten Bewertungsrisiko ohne Verwendung von Korrelationsannahmen quantifiziert. Die Ermittlung des Risikos aus Publikums- und Spezialfonds erfolgt in Abhängigkeit von der Art des jeweiligen Investmentfonds. Aktien waren zum Bilanzstichtag sowie unterjährig auch zu allen Quartalsstichtagen nicht im Bestand, im Falle eines Neuinvestments würden wir hier auf eine abgeleitete Kursentwicklung der zurückliegenden zehn Jahre zurückgreifen. Das für das Bewertungsergebnis Wertpapiere eingeräumte Risikolimit (EUR 60 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit einer Auslastung von 69,1 % sowie während des gesamten Jahrs 2017 eingehalten.

Eine Absicherung der Marktpreisrisiken über derivative Sicherungsinstrumente erfolgte im Jahr 2017 nicht.

2.3. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Zur Steuerung und Begrenzung der operationellen Risiken bestehen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen, wie beispielsweise interne Kontrollsysteme, Notfallkonzepte, Berücksichtigung gängiger Standards bei den IT-Systemen und -Prozessen, Mitarbeiterschulungen und die Nutzung von Standardverträgen.

Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR hat die Sparkasse den Basisindikatoransatz gewählt.

Zur Quantifizierung der operationellen Risiken nutzt die Sparkasse seit dem Stichtag 30.09.2017 das sogenannte OpRisk-Schätzverfahren. Dieses Verfahren berücksichtigt sowohl individuelle Schadensfälle der Sparkasse als auch einen bundesweiten Datenpool, der durch die SR bereitgestellt wird. Anhand dieses Verfahrens hat die Sparkasse ein mögliches Verlustpotenzial in Höhe von 257 TEUR (Erwartungswert) abgeleitet. Weiterhin werden über das OpRisk-Schätzverfahren auch die unerwarteten Verluste bei einem Konfidenzniveau von 95 % quantifiziert, die als Risikofallwert in unser Limitsystem einfließen. Das Limit für operationelle Risiken (EUR 2 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit einer Auslastung von 27,1 % sowie während des gesamten Jahrs 2017 eingehalten.

Parallel hierzu betrachtet die Sparkasse die operationellen Risiken weiterhin anhand der „Schadensfalldatenbank“, in der alle erfassungspflichtigen Schadensfälle ab einer Bruttoschadenssumme von 1.000 EUR erfasst werden (ex-post-Betrachtung) sowie anhand der „Risikolandkarte“, in der anhand verschiedener Szenarien eine ex-ante-Betrachtung vorgenommen wird.

Der Vorstand wird in regelmäßigen Abständen über die aktuelle Entwicklung der operationellen Risiken informiert. Die operationellen Risiken spielen insgesamt nach unserer Einschätzung eine eher untergeordnete Rolle und waren im Jahr 2017 jederzeit tragbar.

2.4. Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Die Anforderungen zum Management der Liquiditätsrisiken stellen neben dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) auch auf das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko ab. Für die

Sparkasse steht dabei aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund.

Obwohl die Liquiditätsrisiken als wesentliche Risiken identifiziert sind, werden diese nicht explizit im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt, weil sich diese aufgrund ihrer Eigenart nicht sinnvoll durch zuordenbares Risikodeckungspotenzial begrenzen lassen bzw. dies nicht vor Liquiditätsengpässen schützt. Die Sparkasse betrachtet die Liquiditätsrisiken momentan insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Liquiditätsverordnung (LiqV), der Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) nach delVO (delegierter Verordnung) sowie der täglichen Liquiditätsdisposition. Der Vorstand wird in regelmäßigen Abständen über die aktuelle Entwicklung der Liquiditätsrisiken informiert. Die gesetzlichen Mindestanforderungen bei der LiqV und der LCR wurden im vergangenen Jahr deutlich übertroffen, auch im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition waren keine Auffälligkeiten erkennbar. Es ergaben sich somit keinerlei Liquiditätsengpässe.

Parallel hierzu wird eine cashflowbasierte Überlebensperiode (survival period) in Monaten gemessen. Um nachvollziehen zu können, wie sich diese unter bestimmten Voraussetzungen entwickelt, bedient sich die Sparkasse verschiedener Annahmen. Zur Erkennung von daraus resultierenden Liquiditätsengpässen wurden entsprechende Schwellenwerte festgesetzt.

Im Risikofallszenario ergab sich zum Bilanzstichtag eine survival period von 94 Monaten und im Stresstestszenario eine survival period von 42 Monaten.

2.5. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung zum Beispiel in Form von Kosten- oder Provisionsrisiken und werden von der Sparkasse als nicht wesentlich angesehen. Die Betrachtung dieser Risiken erfolgt daher aktuell einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Sparkasse verfügt über ein der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken. Das auf Basis der internen Risikotragfähigkeitskonzeption festgelegte Risikodeckungspotenzial als Grundlage des Limitsystems war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Risikotragfähigkeit war somit im Jahr 2017 zu jedem Zeitpunkt gewährleistet, das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit für den Risikofall (RTF-Limit) wurde zu keiner Zeit überschritten. Auch die weiteren Analysen z. B. im aE-Stresstest sowie bei den inversen Stresstests belegen kein weiteres außergewöhnliches Gefährdungspotenzial. Die vorhandenen Risikokonzentrationen wurden durch uns identifiziert und werden als vertretbar erachtet.

Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Ein Risikohandbuch sowie ein Unternehmenssicherungskonzept (USI) sind seit mehreren Jahren in unserem Hause eingeführt.

Nach der Strategie sowie der Unternehmensplanung der Sparkasse ist keine nennenswerte Änderung der Geschäftspolitik vorgesehen. Die Aktivitäten der Sparkasse sollen dementsprechend zu keiner Ausweitung der potenziellen Risikolage führen, so dass die Risikotragfähigkeit auch zukünftig gewährleistet sein wird.

Bestätigt wird diese Einschätzung durch den jährlichen Kapitalplanungsprozess, der mit Hilfe der Software S-RTF durchgeführt wird. Bei der Betrachtung zum Bilanzstichtag ist in keinem der betrachteten Szenarien ein zukünftiger Kapitalbedarf (weder intern noch regulatorisch) erkennbar gewesen. Der „Puffer“ ist dabei so groß, dass selbst bei einer für uns sehr ungünstigen Geschäftsentwicklung im Betrachtungszeitraum keine Probleme auftreten. Insgesamt sind durch die Untersuchungen daher keine zukünftigen negativen Auswirkungen auf unsere Risikotragfähigkeit erkennbar.

D. Prognosebericht

1. Wirtschaftlicher Ausblick

Die meisten aktuellen Prognosen aus Forschungsinstituten und internationalen Organisationen gehen für das Jahr 2018 von einem fortgesetzten Aufschwung der Weltwirtschaft aus. Allerdings schweben einige große Risiken über diesem Ausblick. Die Gefahr wieder auflebender protektionistischer Tendenzen ist nicht gebannt. Geopolitische Risiken aus militärischen Konflikten und Terror können jederzeit kurzfristige Schocks auslösen. Außerdem sind die Schuldenstände in vielen Ländern hoch, nicht nur in Bezug auf die Staatsverschuldung, sondern auch im privaten Sektor bei

Haushalten und Unternehmen, etwa in China. Auch das kann zur Belastung und Wachstumsbremse werden.

Zu den politischen Störfaktoren gehören in Europa der Brexit und darüber hinaus die unklaren Perspektiven der institutionellen Weiterentwicklung der EU und des Euroraums.

All diese Risiken sind für Konjunkturprognosen kaum konkret zu kalkulieren. Die einschlägigen Vorhersagen gehen in ihren Hauptszenarien davon aus, dass die Wirtschaftsentwicklung nicht in größerer Dimension beeinträchtigt wird.

Die OECD etwa geht von einem Wachstum der Weltproduktion in Höhe von 3,7 % aus. Das entspricht ungefähr dem Tempo des Vorjahres. Auch der Welthandel soll sich gemäß OECD um 4,1 % ausdehnen. Das ist zwar etwas langsamer als im Vorjahr, aber immer noch eine überproportionale Rate.

In einem solchen freundlichen außenwirtschaftlichen Umfeld kann auch die deutsche Wirtschaft ihren Aufschwung kraftvoll fortsetzen. Die gute Beschäftigungslage und Einkommensentwicklung, anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen, die Abwesenheit von breiten kreditfinanzierten Überkapazitäten und die soliden Staatsfinanzen verleihen der deutschen Wirtschaft eine sehr solide Basis.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt könnte laut Deutscher Bundesbank insgesamt in der Größenordnung von 2,5 % zulegen. Die Bundesbank veranschlagt ein Wachstum der privaten Konsumausgaben um 1,7 % sowie des staatlichen Verbrauchs um 1,8 %. Die Sparquote der privaten Haushalte würde in diesem Szenario ein Stück zulegen und wohl die Zehn-Prozent-Marke überschreiten.

Im Licht des kräftigen Aufschwungs, der sich auch 2018 fortsetzen wird, sowie einer weiter steigenden Kapazitätsauslastung, sollte die Investitionstätigkeit weiterhin zulegen. Die Deutsche Bundesbank veranschlagt für die Bruttoanlageinvestitionen einen Anstieg um gut 4 %, dabei sieht sie die Unternehmensinvestitionen mit über 4,5 % als stärkere Teilkomponente. Aber auch der Wohnungsbau dürfte sich mit einem Produktionswachstum von annähernd 3 % immer noch recht dynamisch entwickeln.

Trotz der im aktuellen Jahr einmal mehr zu erwartenden neuen Rekordstände bei der Zahl der Erwerbstätigen bzw. trotz weiterer Rückgänge der Arbeitslosenquoten, dürfte der Lohn- und Preisdruck noch überschaubar bleiben. Die meisten der gängigen Prognosen sehen auf der Ebene der Verbraucherpreise ähnliche Raten wie im Vorjahr voraus, wobei die Kernraten sich in der Nähe der Gesamtrate einpendeln dürften. Die Deutsche Bundesbank sieht etwa bei den Nahrungsmittelpreisen eine leicht überdurchschnittliche, dafür bei den Energiepreisen eine unterdurchschnittliche Entwicklung voraus.

Der Euroraum, der im Vorjahr sogar etwas stärker als Deutschland gewachsen ist, dürfte auch im Jahr 2018 wieder eine vergleichbar gute Rate erreichen. Das Eurosystem veranschlagt in seinen Projektio-

nen vom Dezember 2017 den Preisauftrieb für 2018 mit 1,4 %.

Damit begründet die EZB ihren immer noch expansiven Kurs. Sie hat sich weitgehend für das gesamte Jahr 2018 festgelegt. Im Laufe des Jahres 2018, wohl spätestens im Sommer, sind Signale zu erwarten, wie es mit dem Anleiheankaufprogramm nach September 2018 weitergeht. Erst nach dessen Ende beabsichtigt die EZB, gemäß ihrer „Forward Guidance“, an eine Änderung der Leitzinsen zu gehen.

In diesem für Sparkassen schwierigen Umfeld plädiert der DSGV für ein baldiges Ende des Anleihekaufprogramms und für eine Normalisierung der Zinspolitik.

Der Geschäftsklimaindex der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Er legt zu Jahresbeginn 2018 um 1,4 Punkte zu und liegt nun bei 121,9 Punkten. Der deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft kraftvoll wächst. Laut IHK könnte aber mittelfristig der Fachkräftemangel zu einem Wachstumshemmnis werden. Aufgrund der Lage unseres Geschäftsgebiets dürfte diese Perspektive auch auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Sparkasse zutreffen.

Die Sparkasse sieht sich weiterhin den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfeldes gegenüber. Hierzu zählen der unvermindert scharfe Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, die Herausforderungen der Digitalisierung sowie die in diesem Zusammenhang steigenden Ansprüche unserer Kundschaft, aber auch des Verbraucherschutzes und der Bankenaufsicht vor dem Hintergrund des Niedrig- bzw. Negativzinsumfelds. Die Erfüllung der weiter zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen, für 2018 u.a. die Umsetzung der europäischen Datenschutzgrundverordnung sowie die im Rahmen der Zukunftssicherung anfallenden Investitionen führen zu einer steigenden Bindung von Ressourcen und ansteigenden Kosten. Die Sparkasse begegnet diesen Herausforderungen mit einem aktiven Ressourcen- und Prozessmanagement.

Quellenverzeichnis:

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Gesamtwirtschaftlicher Jahresausblick vom 18. Januar 2018
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar : Konjunkturbericht zu Jahresbeginn 2018

2. Prognose

Die Prognose für die wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse basiert auf Einschätzungen, die die Sparkasse aufgrund der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Diese sind mit Unsicherheiten behaftet, da die zugrunde liegenden Annahmen sich als unzutreffend erweisen und von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen können.

Ein wesentlicher Faktor für den Zinsüberschuss und somit auch für den Gesamtertrag der Sparkasse ist

die Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten. Dabei wirkt sich das bestehende sehr niedrige Zinsniveau grundsätzlich belastend auf unseren Zinsüberschuss aus. Gemäß unserer Hauszinsmeinung erwarten wir für die nächsten zwei Jahre eine moderate Erhöhung des Zinsniveaus über alle Laufzeitbereiche.

In unserer Bilanzstrukturplanung gehen wir für das Jahr 2018 im Jahresdurchschnittsvergleich von einer moderat ansteigenden durchschnittlichen Bilanzsumme aus. Während wir im Kreditgeschäft mit einer Ausweitung unserer Bestände rechnen, erwarten wir im Einlagengeschäft leichte Mittelabflüsse im Bereich der Spareinlagen unserer Privatkunden. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts der Sparkasse wird nicht angestrebt, wobei dieses grundsätzlich als Ausgleichsgröße zum Kundengeschäft anzusehen ist.

Vor dem Hintergrund unserer Bilanzstruktur- und Zinserwartungen rechnen wir in der Summe für das Jahr 2018 mit einem erneut deutlich rückläufigen Zinsüberschuss. Entwicklungen, die unserer Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis jedoch deutlich beeinflussen. Bei stark ansteigenden kurzfristigen Zinsen würde sich der Zinsaufwand speziell für die variabel verzinsten Einlagen erhöhen, während das Zinssteigerungspotenzial auf der Aktivseite begrenzt wäre. Gleichzeitig würde diese flachere Zinskurve auch unsere Möglichkeiten für Erträge aus Fristentransformationen weiter reduzieren. Eine steilere Zinskurve mit einer größeren Differenz zwischen kurz- und langfristigen Zinsen würde uns hingegen zusätzliche Ertragschancen eröffnen.

Der Provisionsüberschuss als weitere wichtige Ertragsquelle soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Hierbei rechnen wir insbesondere mit einem Anstieg des Provisionsertrags aus dem Wertpapiergeschäft sowie aus dem Giroverkehr. Eine positive Stimmung an den Börsen, verbunden mit steigenden Wertpapiertransaktionen, würde sich hierbei positiv auf unsere Provisionserträge auswirken. Sollten die Unsicherheiten an den Weltmärkten dagegen wieder zurückkehren bzw. sich verstärken, so würde sich das entsprechend negativ auf unseren Provisionsertrag auswirken.

Bei den Verwaltungsaufwendungen gehen wir in den nächsten Jahren, trotz eines strikten Kostenmanagements, von einem moderaten Anstieg aus. Die Gesamtkosten unseres Hauses werden dabei im Wesentlichen durch die erwarteten Personalkosten bestimmt. Aufgrund natürlicher Fluktuation erwarten wir in den kommenden Jahren tendenziell eine leicht rückläufige Mitarbeiteranzahl, dem stehen aber insbesondere Gehaltssteigerungen aufgrund von Tarifabschlüssen entgegen.

Insgesamt erwarten wir einen weiteren Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung. Dabei nähern wir uns der Marke von 1 % in Relation zur DBS weiter an, sollten diese in den kommenden beiden Jahren aber weiterhin überschreiten. Ebenso erwarten wir auch für das Jahr 2018 eine Cost-Income-Ratio (CIR), die deutlich unter unserer strategischen Grenze von 70 % liegt. Der Bilanzgewinn soll konstant gehalten werden.

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten sowie der allgemeine Konjunkturverlauf werden auch unser Bewertungsergebnis beeinflussen. Die von uns erwarteten leicht ansteigenden Zinsen werden sich gemäß unserer Planung auf das Bewertungsergebnis der festverzinslichen Wertpapiere nachteilig auswirken. Bei stärker steigenden Zinsen wäre dieser Effekt umso größer. Bei den Aktien- und Immobilienfonds sowie den anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren rechnen wir mit keinen größeren Bewertungsänderungen. Da das positive Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr auch durch einen Sondereffekt positiv beeinflusst war, gehen wir davon aus, dass sich das Bewertungsergebnis ungünstiger entwickeln wird als im Vorjahr.

Wir gehen im Rahmen unserer Kapitalplanung davon aus, dass auch im Jahr 2018 durch die von uns erwartete Geschäftsentwicklung eine Stärkung des Eigenkapitals möglich sein wird. Infolge der gleichzeitig erwarteten ansteigenden Eigenmittelanforderungen sehen wir unsere Gesamtkapitalquote für die nächsten Jahre auf einem nahezu konstanten Niveau. Auch für unsere Finanzlage erwarten wir auf Basis der LCR sowie der berechneten Survival Period eine Fortsetzung der stabilen Ergebnisse.

Insgesamt gehen wir somit weiterhin von einer soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus.

Heppenheim im März/April 2018

Sparkasse Starkenburg

Der Vorstand

Schüdde

Rheiner

**Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2017 gemäß § 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG**

**I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Be-
lange**

1. Mitarbeiter per 31.12.2017

Beschäftigte insgesamt *	395
darunter Auszubildende	38

* inklusive Reinigungskräfte

2. Geschäftsstellennetz per 31.12.2017

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	17
SB-Filialen	7
Geldautomaten	40
Terminals mit Überweisungsfunktion	44

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftung) im Geschäftsjahr 2017

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	381	100 %
davon Verwendung für:		
• Soziales und Bildung	93	25 %
• Kultur	93	24 %
• Umwelt	39	10 %
• Sport	134	35 %
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur und Wissenschaftsförde- rung	20	5 %
• Sonstiges	2	1 %

4. Sparkassen-Stiftung-Starkenburg

1. Stiftungskapital am 31.12.2017	31.814 TEUR	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr insgesamt	697 TEUR	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales	270	39 %
• Kultur	201	29 %
• Umwelt	1	0 %
• Sport	224	32 %
• Sonstiges	1	0 %

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	8.333 TEUR
Sonstige Steuern	58 TEUR

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	Bestand am 31.12.2017
Sparkonten	79.806
Termingeldkonten	146
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	70.226
• Geschäftsgirokonten	6.706
• Privatgirokonten	58.920
Summe	150.178
nachrichtlich: Bürgerkonten	3.997

b) Vermögensbildung

	Bestand am 31.12.2017
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.444.012 TEUR
davon:	
• Spareinlagen	763.691 TEUR
• andere Verbindlichkeiten	680.321 TEUR
Verbriefte Verbindlichkeiten	- TEUR

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	Bestand am 31.12.2017
Anzahl Kundendepots (ohne Vermögensverwaltung)	11.663

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2017
Depotbestand (ohne Vermögensverwaltung)	543.303 TEUR

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	Bestand am 31.12.2017
Forderungen an Kunden	1.078.393 TEUR

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

Darlehenszusagen	208.401 TEUR
Darlehensauszahlungen	206.608 TEUR

IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	Bestand am 31.12.2017
Anzahl	3.997

V. Beratung von Existenzgründern im Geschäftsjahr

Finanziertes Volumen	2.223 TEUR
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	1.375 TEUR
• öffentliche Fördermittel	571 TEUR
• Eigenmittel Gründer	277 TEUR
• Sonstige	0 TEUR
geplante Zahl von Arbeitsplätzen	20

VI. Vermittelte Förderkredite im Geschäftsjahr

Zusagen	8.732 TEUR
---------	------------

VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Rainer Burelbach,
Bürgermeister der Stadt Heppenheim

Stellvertretender Vorsitzender

Matthias Baaß,
Bürgermeister der Stadt Viernheim

Mitglieder

Bärbel Fischer,
Leiterin Abteilung Interne Qualitätssicherung der Sparkasse Starkenburg

Wolfgang Kempf,
Inhaber der Rhein-Neckar- und der Rathaus-Apotheke in Viernheim

Bruno Klemm,
Filialdirektor der Filiale Wald-Michelbach der Sparkasse Starkenburg

Joachim Kunkel,
Bürgermeister a.D. der Gemeinde Wald-Michelbach

Marianne Losert,
Geschäftsführerin „Modehaus Losert“

Holger Schmitt,
Bürgermeister der Gemeinde Rimbach

Volker Oehlenschläger,
Bürgermeister der Gemeinde Fürth

Lothar Knopf,
Bürgermeister a.D. der Gemeinde Mörlenbach

Susanne Groß,
Sachbearbeiterin der Revisionsabteilung der Sparkasse Starkenburg

Herold Pfeifer,
Bürgermeister der Stadt Neckarsteinach

Rainer Bender,
Bereichsdirektor Rechnungswesen/Risikosteuerung der Sparkasse Starkenburg

Sandra Vögtlin,
Leiterin der Rechtsabteilung der Sparkasse Starkenburg

Dr. Alexander Wünsche,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Partner FALK & Co. Heidelberg,
Geschäftsführer FALK & Co. Bergstraße GmbH

Vorstand

Vorsitzender
Jürgen Schüdde

Stellvertretender Vorsitzender
Manfred Rheiner

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Jürgen Schüdde, ist stv. Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt.

Heppenheim, 25. April 2018

Der Vorstand

Schüdde

Rheiner

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Starkenburg nahm im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr und hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt. Er wurde vom Vorstand in fünf Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über alle wesentlichen geschäftspolitischen Angelegenheiten informiert. Die notwendigen Beschlüsse wurden gefasst.

Der Prüfungsausschuss des Verwaltungsrates führte die nach der Satzung vorgeschriebene Prüfung durch.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss und den Geschäftsbericht einschließlich des Lageberichts für das Jahr 2017 vorgelegt. Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen hat den Jahresabschluss und den Lagebericht zum 31. Dezember 2017 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt, den Überschuss verteilt, den Lagebericht gebilligt und den Vorstand entlastet.

Vom Jahresüberschuss (TEUR 6.816) wurde ein Teilbetrag von TEUR 4.540 mit Wirkung zum 31. Dezember 2017 in die Sicherheitsrücklage eingestellt (Vorwegzuführung). Der verbleibende Bilanzgewinn von TEUR 2.276 wird auf Vorschlag des Vorstandes mit TEUR 276 ebenfalls der Sicherheitsrücklage zugeführt. In Höhe von TEUR 2.000 erfolgt eine Ausschüttung an den Träger der Sparkasse.

Heppenheim, 14. Juni 2018

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Rainer Burelbach
Bürgermeister der Stadt Heppenheim